

Sonderdruck aus:

WOLFGANG ZIMMERMANN UND JOSEF WOLF (HG.)

Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts

Wahrnehmen – Wissen – Erinnern

SCHNELL + STEINER

Abbildungen auf dem Umschlag:

Vorderseite: Sieg der kaiserlichen Truppen unter Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden in der Schlacht bei Niš, 1689 – Generallandesarchiv Karlsruhe J-E_N 1 (Ausschnitt)

Rückseite: Plan der Kameralherrschaft Hatzfeld, 1791 – Országos Széchényi Könyvtár, Kartensammlung, TK 2209 (Ausschnitt)

Das Ausstellungs- und Publikationsprojekt wird gefördert von



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2017

© 2017 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg

Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen

Satz: typegerecht, Berlin

Druck: www.schreckhase.de

ISBN 978-3-7954-3218-8

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:

www.schnell-und-steiner.de

Inhalt

WOLFGANG ZIMMERMANN · JOSEF WOLF

Vorwort	9
----------------------	---

JOHANNES BURKHARDT

Wie heute mit den Türkenkriegen umgehen?

Eine neue Einordnung in die Geschichte von Krieg und Frieden in Europa	15
--	----

I Wahrnehmen

MÁRTA FATA

Karl Alexander von Württemberg

Kaiserlicher General und Statthalter von Serbien	43
--	----

CLAUDIA REICHL-HAM

Der vergessene Krieg?

Wahrnehmungen zum 2. Türkenkrieg Karls VI. von 1737 bis 1739	73
--	----

ERNST D. PETRITSCH

Türken in der Wiener Vorstadt

Osmanische Großbotschaften nach Wien im 18. Jahrhundert	101
---	-----

ZSUZSA BARBARICS-HERMANIK

Osmanisch-europäische Verflechtungsgeschichte

im Spiegel Ibrahim Müteferrikas Tätigkeiten und Werk	129
--	-----

IVAN PÄRVEV

»Wenn hinten, weit, in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen«

Das Rasonieren über die Türkenkriege in deutschsprachigen historisch-politischen Zeitschriften	161
---	-----

II Wissen

ZSOLT G. TÖRÖK

Vom Festungsbau der Renaissance zu den Topographien der Aufklärung

Topographische Kartierung in Zentraleuropa zur Zeit der Türkenkriege 175

ANTAL ANDRÁS DEÁK

Schiffe und Donaukarten im Dienste der Türkenkriege 199

DRAGO ROKSANDIĆ

Das ›Triplex Confinium‹ und die kroatische Militärgrenze im 18. Jahrhundert auf Karten für den öffentlichen Gebrauch 219

MADALINA VERES

Den östlichen Schutzwall der Habsburgermonarchie verteidigen

Siebenbürgische Militäringenieur und die Kartierung der Bergpässe im 18. Jahrhundert 235

JOSEF WOLF

Das Mapping der Peripherie

Raumwissen im Temeswarer Banat 1716–1778 265

III Erinnern

FRANZ METZ

Ein Te Deum für den Kaiser

Kirchenmusik, Singspiele und Lieder zu den Siegesfeiern im Türkenkrieg 1714–1718 297

ANNA ANANIEVA

Denkmal im Garten

Strategien medialer Inszenierung der russisch-osmanischen Kriege im Landschaftspark von Zarskoe Selo 313

ROBERT BORN

Schlachten, Triumphe, Flucht

Die Türkenkriege im historischen Ungarn in der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts 339

ELISABETH GROSSEGGER

Die ›deutsche Mission‹ des ›Türkensiegers‹

Das Gedächtnis Prinz Eugens 1933–1945 363

MARTIN STINGL

Vom Donauraum der Türkenkriege zum Oberrhein der NS-Zeit

Die Vereinnahmung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden
durch den Nationalsozialismus 383

HARALD HEPPNER

›Verräumtes‹ Wissen

Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts in den österreichischen Geschichtsmedien 411

Ausblick

WOLFGANG E. J. WEBER

Rückblick und Ausblick 425

Anhang

KATHARINA ZIMMERMANN

Die späten Türkenkriege – eine Auswahlbibliographie 433

SUSANNE MUNZ

Orts- und Personenregister 445

Autorinnen und Autoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 456

Das ›Triplex Confinium‹ und die kroatische Militärgrenze im 18. Jahrhundert auf Karten für den öffentlichen Gebrauch

Im Wiener Kriegsarchiv sowie in zahlreichen anderen Sammlungen in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie wird ein großer Teil der Karten der habsburgischen Militärgrenze aufbewahrt, insbesondere Karten, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind, d. h. nach der ›Regulierung‹ der Regimenter als administrative Territorialeinheiten und der ›Militarisierung‹ der Einwohnerschaft der Militärgrenze in den 1740er und 1750er Jahren.¹ Der größte Teil dieser Karten – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Gebrauch – war jedoch sehr lange außer auf den Ämtern, für die sie hergestellt wurden, nicht erhältlich, und oft bildeten sie zudem Einzelstücke. Wenn von der Wahrnehmung der Militärgrenze und der Kriege gegen das Osmanische Reich vom späten 17. bis ins späte 18. Jahrhundert in Mittel- und Südosteuropa – d. h. nördlich und südlich der Save (südslaw. Sava, lat. Savus) bis zu deren Zusammenfluss mit der Donau bei Belgrad und an der Donau entlang von Belgrad bis zur Einmündung ins Schwarze Meer – durch die damalige europäische Öffentlichkeit gesprochen wird, muss man sich auf öffentlich zugängliche und kommerzielle Karten und Atlanten beschränken.²

Eine solche kartographische Produktion war par excellence internationalisiert, unabhängig davon, ob es sich um Karten als Produkte kollektiver Praxis, um den inter- und transkulturellen Transfer kartographischen Wissens oder um die Herstellung und Gestaltung von Karten, Geschäftsbeziehungen und deren kommerzielle Verwertung handelte. Dabei lagen den Akteuren der kartographischen Produktion und den Rezipienten im weitesten Sinne nie idealtypische Verhältnisse vor, weil die Karten in der Epoche des höfischen und/oder des aufgeklärten Absolutismus vor allem Vermittler der Macht waren und oft auch Instrumente für die Legitimation und praktische Ausübung staatlicher Herrschaft in Europa. Da die Kriege gegen das Osmanische Reich im 18. Jahrhundert Koalitionskriege von Territorialstaaten und/oder Imperien waren – genauso wie alle anderen Kriege im »Zeitalter des Absolutismus« – und die ständig sich entwickelnde Kartographie von 1700 bis 1800 ein immer wichtigeres Instrument der Staatspolitik wurde, ist es problematisch, die einzelnen Karten

1 Die Standardwerke zur Geschichte der kroatischen Militärgrenze sind noch immer: Rothenberg 1960; Rothenberg 1966; Kaser 1997.

2 Soweit uns bekannt ist, gibt es noch keinen systematischen Vergleich der geheimen, für Militärzwecke hergestellten Karten und der öffentlich zugänglichen

Karten, somit zwischen der Militär- und der Zivilkartographie mit Bezug auf Mittel- und Südosteuropa im 18. Jahrhundert, wodurch herausgestellt werden könnte, wie militärisches Kartenwissen und kartographische Fertigkeiten in die Zivilkartographie übertragen wurden.

als Vermittler und Gestalter der öffentlichen Meinung zu untersuchen und zu interpretieren, weil die Rezeption sich auf ganz verschiedenen Wegen vollzog. Das Problemfeld wird noch komplizierter, weil von der Schwelle des 18. Jahrhunderts an bis zum Jahrhundertende in Mittel- und Südosteuropa vier Koalitionskriege gegen das Osmanische Reich geführt wurden (1683/1684–1699, 1714/1716–1718, 1736–1739 und 1788–1791), durch welche die Grenzen und der geopolitische Status des Osmanischen Reiches, der Habsburgermonarchie und der Republik Venedig³ gänzlich verändert wurden.

Mit dem Frieden von Karlowitz (serb. Sremski Karlovci, ung. Karlóca) im Jahr 1699 wurde die Grenze zwischen der Habsburgermonarchie, der Republik Venedig und dem Osmanischen Reich nach den damals gültigen internationalen Rechtsnormen erstmals reguliert.⁴ Ein großer Teil der offenen Grenzfragen wurde bilateral durch internationale Vermittlung verhandelt.⁵ Der gemeinsame Grenzpunkt, das *Triplex Confinium*, wurde von allen Seiten angenommen und auch in der breiten Öffentlichkeit thematisiert.⁶

Die verfeindeten Seiten mussten unter anderem die Gebiete, die sie erobert hatten, wieder freigeben, da sie nach den Bestimmungen des Friedensvertrags kein Anrecht auf diese hatten.⁷ Alle drei Seiten haben auf ihre eigene Weise damals, und später nach jedem erneuten Krieg, ihre Grenzregion demographisch stabilisiert und die Bereiche Wirtschaft, Verkehr und Sanitätswesen geordnet. Dabei ging das Habsburgerreich am konsequentesten vor, da es gerade im 18. Jahrhundert die damals in Europa einzigartige Institution ›Militärgrenze‹ weiterentwickelt hatte.⁸

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, inwieweit und auf welche Weise das *Triplex Confinium* kartographisch konzipiert wurde. Darüber hinaus stellt sich am Beispiel der habsburgischen Militärgrenze in Kroatien die Frage, wie territoriale Aspekte der Organisation der Militärgrenze wahrgenommen wurden. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen der Entstehungskontext und die Funktion ausgewählter öffentlich zugänglicher Karten des 18. Jahrhunderts.⁹

3 Im neuen ›französischen‹ Zyklus europäischer Kriege, die sich am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts ereigneten, verschwand die Republik Venedig im Jahr 1797.

4 Kovačević 1973.

5 Rothenberg 1960, S. 89; Ingrao 1994, S. 83, 85 f., 172; Ágoston 2009.

6 Das *Triplex Confinium*, das frühneuzeitliche Dreiländer-Gebiet zwischen der Habsburgermonarchie, der Republik Venedig und dem Osmanischen Reich, steht im Mittelpunkt der kartographischen Studie von Slukan 1999, die aus Anlass der 300. Wiederkehr des Friedensschlusses von Karlowitz veröffentlicht wurde. Vgl. nähere Details zur Konzeption und zum Forschungsprojekt des *Triplex Confiniums* (*multiple borderland*) in: Roksandić 1998; Roksandić 2003; vgl. auch Kovačević 1973, S. 63, 107.

7 Neulich wurden exakte Defterangaben über die faktischen Besitztümer der Republik Venedig im Bosnischen Paschalik bis zum Jahr 1701/1702 veröffentlicht. Vgl. Hafizović 2016.

8 Roksandić/Štefanec 2000.

9 Ich danke Professor Giovanni Radossi, Leiter des Centro di ricerche storiche (CRS) in der istrischen Stadt Rovinj (ital. Rovigno), der mir die Digitalisate ausgewählter Karten zur Verfügung stellte. Vor einiger Zeit wurde ein wertvoller, vom CRS vorbereiteter Atlas veröffentlicht, der für den vorliegenden Beitrag eine wichtige Quelle darstellt: Ivetic 2014. Der Atlas enthält unter anderem Ivetics einleitende Studie (S. 11–30) und 150 thematische Karten, die von Darko Pokrajac und Nello Grbac (S. 131–206) hergestellt wurden, 105 Reproduktionen alter Karten (›Testimonianze cartografiche‹, hg. von Nicolò Sponza, S. 207–353), Ivetics ›Cronologia‹ (S. 353–370) und ›Bibliografie‹ (S. 371–392) sowie das wertvolle ›Versioni dei toponimi‹ (S. 405–410). Es handelt sich um den mit Abstand besten Atlas dieser Art in Kroatien.

1. Geopolitische Imagologie und kartographische Instrumentalisierung

Ivetic Atlas *Adriatico orientale* enthält die Karte »Il Regno di Dalmazia, carta di V. M. Coronelli e J. B. Nolin, edita a Parigi nel 1700. circa« (vgl. Abb. 2).¹⁰

Die Datierung der Karte ist leicht nachvollziehbar, weil sie das *Triplex Confinium* wiedergibt, wie es faktisch durch den Frieden von Karlowitz 1699 auf internationaler Ebene als ein Punkt vereinbart wurde, an dem die Flüsse Zrmanja und Una aneinandergrenzen und der sich in der Nähe des Berges Dinara (*Ardius Mons*) und der Festung Knin (ital. Tenin) befindet. Im Gegensatz dazu sind alle anderen Grenzlinien zum osmanischen Bosnien falsch eingezeichnet.¹¹ Das Territorium der Republik Venedig ist auf der Karte so dargestellt, dass Dalmatien als unter venezianischer Herrschaft geteilt erscheint: Es reicht bis zum Ivan-planina (*Mont St. Jean*) im Norden, an der heutigen Grenze Herzegowinas zu Bosnien, und dem Gebiet Nikšić (*Onogostye*) im Südosten an der damaligen Grenze zu Montenegro. Das Osmanische Reich gab die Territorien, die jenseits der Grenzlinien lagen, die durch den Frieden von Karlowitz festgelegt wurden, erst 1701/02 der Republik Venedig zurück. Daraus ist zu schließen, dass Coronelli den faktischen Besitz der Republik Venedig mit ihren größtmöglichen Kriegszielen im Krieg in Morea (Halbinsel Peloponnes) gleichsetzte.¹² In ähnlicher Art – aber mit strategisch weitreichenderen Folgen – zeichnete

10 »Le Royaume de Dalmacie, divisés en ses comtez, territoires etc., la Morlaquie, et la Bosnie, Par le Père [Vincenzo Maria] Coronelli Cosmographe de la Serenissime Republique de Venise, Dedié A son Exell[ence] Monseigneur Jérôme Venier, Chevalier, Ambassadeur de la Serenissime Republique de Venise pres de Sa Majesté tres Chrestienne. Par ses tres humbles serviteurs le R. P. Coronelli et J[ean] B[aptiste] Nolin. A Paris chez J. B. Nolin [...]« Der Kartentitel steht in einer Kartusche in der linken unteren Ecke; in der rechten unteren Ecke ist eine Kartusche mit dem Wappen Dalmatiens in der Mitte oben dargestellt, während die Wappen Bosniens und Kroatiens die Kartusche in der gleichen Ecke links und rechts davon zieren. Darunter befindet sich folgende Anmerkung: »Avertissement. P. Coronelli, Auteur de cette Carte en a fait une autre du Royaume de Hongrie qui se peut joindre cy on trouve l'une et l'autre. A Paris Chez J. B. Nolin. [...]« – Die gleiche Karte mit einer Interpolation unter dem Titel »Partie occidentale de la Dalmatie« (die südöstliche Küste Istriens und die westliche Küste der Insel Cres in der Kvarner Bucht mit eingezeichneten Grenzen zwischen dem Territorialbesitz der Republik Venedig und jenem der Habsburgermonarchie im Küstenland) und markierter Grenze auf der Seefläche, ist auf das Jahr 1700 datiert und befindet sich in der Zagreber National- und Universitätsbibliothek (Nacionalna i sveučilišna knjižnica u Zagrebu), Kartensammlung

Novak, ZN-Z-XVII-COR-1700. Sie wurde mehrmals in Kroatien veröffentlicht: Granice Hrvatske 1992, S. 72, Abb. 32; Slukan Altić 2003, Abb. 343; Novak 2005, S. 199, Bild 10. Nur M. Slukan Altić hat sie auf das Jahr 1690 datiert, was kaum anzunehmen ist. Gerade die besprochene Interpolation belegt, dass die Karte aus der Sammlung Novak nach der von Ivetic veröffentlichten Karte herausgegeben wurde. Darüber hinaus liegt die westliche Grenze Kroatiens hier auf dem Fluss Raša (ital. Arsa) in Istrien.

11 Hellen Wallis vermerkt in ihrem Beitrag: »On 13 September 1686 Louis XIV had awarded Coronelli a royal privilege (confirmed on 26 December 1686) for printing and publishing his works for a period of 15 years. Coronelli thereupon transferred his French copyright to Jean Baptiste Nolin, the royal engraver, on condition Nolin engraved his maps«. Seine Karten waren aber »demonstrations of ignorance arising from lack of accurate surveying on the spot«. Wallis 2005, S. 193.

12 Die Kartografen der Republik Venedig sowie einige andere europäische Kartografen des 18. Jahrhunderts halten den Mythos der zwei Dalmatien, d. h. einer »Dalmazia Veneta« und einer »Dalmazia Turca«, aufrecht. Da nach der Tradition der Republik Venedig nur ihre eigene Herrschaft gerechtfertigt ist, legitimiert »Dalmatia Turca« kartographisch die Territorialansprüche der Republik Venedig.



Abb. 2: Vincenzo M. Coronelli, Jean Baptiste Nolin: Le Royaume de Dalmacie [...]. La Morlaquie et la Bosnie, Paris [ca. 1700]. CRS Rovinj/Rovigno 25/CG-2014 / 696 Tav XLII

Coronelli das habsburgische Territorium, d. h. das kroatische Gebiet, indem er dessen größten Teil um den Fluss Una und die stärkste osmanische Festung an der Una, Bihać, in die Grenzen Kroatiens, d. h. Habsburgs mit einschloss. Da die osmanische Stadt Bihać von 1592 bis 1878 trotz vielfacher Versuche der Habsburger nicht eingenommen werden konnte, nutzte Coronelli diese Gelegenheit, um einerseits die gemeinsam international vereinbarte Grenze der Republik Venedig und der Habsburgermonarchie mit dem Osmanischen Reich (*Triplex Confinium*) zu legitimieren und andererseits in der europäischen Öffentlichkeit ein Bild der Grenzziehungen zu erzeugen, das auch die vom Krieg nicht erfüllten territorialen Aspirationen der Republik Venedig und der Habsburgermonarchie gegenüber dem Bosnischen Paschalik neu begründete, unabhängig von den 1699 in Karlowitz getroffenen Entscheidungen.

Obwohl die kroatische und die slawonische Militärgrenze schon im 16. Jahrhundert entstanden waren und kroatische Grenzer bereits im Dreißigjährigen Krieg dort kämpften, vermerkte Coronelli – ähnlich wie die meisten anderen Kartographen des 18. Jahrhunderts – keine Militärgrenze auf der habsburgischen Seite. Das von den Venezianern den barbarischen ›Anderen‹ zugeordnete Morlakengebiet (frz. La Morlaquie), das sich von Zengg (kroat. Senj, ital. Segna) bis Obrovac entlang des Velebit-Gebirges an der nordadriatischen

Küste erstreckt und die Tradition der Zengger Uskoken und der Grenzer des Kroatischen Küstenlandes (kroat. Primorje) aus dem 16. und 17. Jahrhundert weiterführt, wird in Coronellis Karte in seiner landschaftlich-kulturellen Bedeutung erkannt, aber nicht als Teil der Militärgrenze eingezeichnet. Ebenso findet es auch in andere europäische Karten des 18. Jahrhunderts Eingang.

Die zweite kartographische Instrumentalisierung Coronellis auf derselben Karte besteht aus dem Versuch, die zunehmend umstrittene Hegemonie der Republik Venedig im Adria-raum neu zu legitimieren. Obwohl er detailliert die Seeterminologie mit territorialer Zugehörigkeit einzeichnet (»Mer et Isles de la Dalmatie, Mer de la Pouille ou Puglia, Bouche du Golfe de Venise, Côstes d'Albanie«), dominiert auf der Darstellung des Adriatischen Meeres die Bezeichnung »Mer ou Golfe de Venise, anciennement Mer Adriatique et Haute Mer et Superum Mare«. Damit legitimierte sich die Republik Venedig, welche den ostadriatischen Raum ein ganzes Jahrtausend als eigene Bucht von Venedig bis zur Straße von Otranto (»Bouche du Golfe de Venise«) unter ihrer Herrschaft hielt und diesen als Erbe antiker und römischer Tradition beanspruchte. Coronelli war nicht der Erste und auch nicht der Letzte, der dies im 18. Jahrhundert tat. Der Terminus »Golfe de Venise« wurde auf zahlreichen Karten bis zum Untergang der Republik Venedig 1797 beibehalten.

Größte Verwirrung erregt die Karte des Königreichs Dalmatien durch ihre Kartuschen in der linken und rechten unteren Ecke. In der linken Ecke steht merkwürdigerweise unterhalb der Überschrift der Zeichenerklärung »Le Royaume de Dalmatie«, während sich in der Mitte das Wappen der Republik Ragusa (kroat. Dubrovnik) befindet, jedoch nicht in der üblichen Anordnung der Balken (Silber – Rot – Silber – Rot – Silber – Rot – Silber). Auf der linken Seite der Kartusche befindet sich das symbolische Wappentier der Republik Ragusa, der geflügelte Löwe mit einem offenen Buch und dem geradlinig erhobenen Schwert. Die Darstellung verweist auf Frieden und Krieg. An dem entgegengesetzten Kartuschenrand ist nur mit Mühe der Kopf eines osmanischen Janitscharen zu erkennen, der aus seinem Versteck herauschaut. In der unteren rechten Ecke, außerhalb der Umrandung der Republik Venedig, befindet sich die Kartusche mit den Wappen der Königreiche Dalmatien und – in untergeordneter Stellung – Bosnien und Kroatien. Die Kartusche zeigt am unteren Ende einen Schafe züchtenden Maurowalachen/Morlaken. Die Kartusche ermöglicht mehrere, bisher nirgendwo belegte Interpretationen. Der Morlake erscheint als einziger kulturanthropologischer Typus an der östlichen Küste des Adriatischen Meeres. Es stellt sich die Frage, ob die Kartenauctoren bei der Abbildung eines Raumabschnitts, der ansonsten mit widersprüchlichen Perzeptionen beladen ist, nicht etwa der Logik der europäischen kulturellen Stereotypenbildung erlagen.

2. Kartographische Trägheit und kulturelle Stereotype

Im Centro di ricerche storiche ist noch eine ähnliche Version der Karte zu finden, die etwas präziser das *Triplex Confinium* zeigt, auf der das Gebiet Bihać jedoch wieder unter habsburgischer Herrschaft steht.¹³ Obwohl die Gebietsteile der Republik Venedig auf der bosnischen Seite deutlich kleiner geworden sind, werden sie noch immer weitaus größer dargestellt, als

dies im Frieden von Passarowitz (serb. Požarevac) 1718 vereinbart wurde.¹⁴ Der Kartenrahmen ist leicht nach Norden und deutlich mehr nach Westen verschoben, sodass die erwähnte Interpolation notwendig wurde.¹⁵ Auf der Karte werden der ganze »Golfe de Quarnero, Ile de Veglia, Ile de Cherso« und die westliche Küste Istriens bis zum »P[unta] de Promontora« (kroat. Rt Kamenjak) dargestellt. Die Grenze zwischen Kroatien und Istrien befindet sich auf dieser Karte jedoch zwischen »Fiume« (kroat. Rijeka) und »Castua« (kroat. Kastav)! Die »Morlaquie« erstreckt sich von der Bucht von Bakar bis Perušić an der Grenze von Gacka und Lika, zwischen den Kapela-Hügeln und der Seeküste, mit Zengg als ihrem Zentrum. Die »Morlaquie« wurde somit vom südlichen auf das nördliche Velebit-Gebirge verschoben. Eine Erklärung könnte in der Wanderung der Bunjewatzen (serbokroat. Bunjevci), d. h. der katholischen Morlaken aus Südosten in nordwestliche Richtung liegen. Das *Triplex Confinium* ist etwas genauer definiert, ebenso der Fluss Cetina, der innerhalb der Grenzen Dalmatiens verläuft; Grahovo hingegen liegt in Kroatien, Duvno (heute Tomislavgrad) und Livno in Dalmatien, genauso wie Mostar und Nevesinje, was alles falsch ist. Innerhalb der kroatischen Grenze sind die Regionen Bihać und Cazin ebenfalls unrichtig eingetragen.

Weitaus größere Veränderungen sind an der Adria zu finden, weil die Begriffe »Côstes de Raguse« und »Mer et Côstes de Naples« eingeführt wurden, zwei geopolitische Begriffe, die es auf der Karte von ca. 1700 nicht gab. Mit anderen Worten: Diese Karte legitimiert ›die anderen‹ politischen Akteure an der Adria, behält aber symbolisch den hegemonialen Status der Republik Venedig bei. Da sich im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) habsburgische und französische Armeen in Süditalien gegenüberstanden, wodurch sie auch die Unabhängigkeit der Republik Venedig verletzten, ist diese Hervorhebung der Hegemonie der Republik Venedig durchaus als mehr als ein Reflex der kartographischen Tradition zu werten. Kaiser Karl VI. erklärte 1717 das Adriatische Meer zur freien Seestraße. Ein Jahr darauf wurde der internationale Status der Republik Venedig mit dem Frieden von Passarowitz noch weiter geschwächt, sodass die habsburgischen Häfen Triest (ital. Trieste, kroat. Trst) und Fiume über kaiserliche Patente zu »porti franci« erklärt wurden. Obwohl die Adria allmählich aufhörte ein »Golfe de Venise« zu sein, beharrte die europäische Kartographie auch weiterhin auf der Wiedergabe des venezianischen Herrschaftsmythos. Coronellis Karten übten dabei einen sichtbaren Einfluss aus.

Es ist weiterhin wichtig anzumerken, dass die Zeichenerklärung und die Kartusche in der linken unteren Ecke anders aussehen als auf Abb. 2. In der rechten unteren Ecke fehlt Coronellis exklusive Urheberschaft, und es ist auch keine Kartusche vorhanden, welche der dalmatinischen Krone gegenüber der kroatischen und bosnischen Vorrang einräumt. In der Kartusche auf der linken Seite ist der fliegende heilige Markus mit einem geöffneten Buch

13 Dieselbe Karte befindet sich in der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb.

14 CRS, n. inv. 25/CG-2014: Il Regno di Dalmazia, carta di V. M. Coronelli e J. B. Nolin, edita a Parigi nel 1700 circa. Der ganze Titel lautet: »Nouvelle carte du Royaume de Dalmatie divisés en ses comtés, territoires etc., la Morlaquie, la Bosnie, la

Servie, partie de la Hongrie, Croatie, Albanie, Istrie, & du Roy^e de Naples, par G. de L'Isle, Coronelli, G. I. Rossi, et I. Nolin. A Amsterdam chez R. et I. Ottens Geogr.« In Ivetic *Adriatico orientale* (Ivetic 2014) ist sie auf S. 297 als Abb. LXXII wiedergegeben und um das Jahr 1750 datiert.

15 Vgl. Anm. 10.





Abb. 3: Vincenzo M. Coronelli, Jean Baptiste Nolin: Nouvelle carte du Royaume de Dalmacie [...], Amsterdam [ca. 1740]. CRS Rovinj/Rovigno 25/CG-2014 / 8 Tav XLII

(»PAX TIBI MARCE EUANGELISTA«) dominant; neben ihm liegt ein Schwert. Oberhalb des friedliebenden Heiligen schwebt ein wegfiegender einköpfiger Adler, der ein Rätsel aufgibt, da der habsburgische Adler zweiköpfig ist. Hinter dem monumentalen Rand der Kartusche richten zwei osmanische Soldaten ihre Lanzen auf den Adler, während der heilige Markus beiseite steht. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Karte zu einer Zeit entstand, als die Republik Venedig nicht mehr mit dem Osmanischen Reich im Krieg stand.

In Syrmien (serb. Srem, lat. Syrmium) ist die 1699 bei Karlowitz festgelegte Grenze eingezeichnet, d. h. von Mitrovica bis Slankamen, zum benachbarten, als »Comte de Temeswar« (rum. Timișoara, ung. Temesvár) bezeichneten Banat fehlt jedoch die Grenzlinie. Der Begriff »Sandschak« wurde sowohl in Bosnien als auch in Serbien durch den Begriff »gouvernement« ersetzt, der die offizielle Bezeichnung im habsburgischen Serbien zwischen 1718 und 1739 war und auf dieser Karte nicht für Albanien benutzt wird, das in der damaligen Zeit nicht unter habsburgischer Herrschaft stand. Die Karte wurde wahrscheinlich nach dem Frieden von Belgrad im Jahr 1739 veröffentlicht.¹⁶ Abgesehen von der Beharrung auf dem Mythos eines »Golfe de Venise«, ist alles andere auf dieser im Stil des Spätbarocks attraktiv gestalteten Karte strittig.

Kartenautoren waren Guillaume Delisle (1675–1726), Vincenzo Maria Coronelli (1650–1718), Giovanni Giacomo Rossi (1627–1691), Jean Baptiste Nolin (1657–1725), die Gebrüder Reinier (1698–1750) und Joshua Ottens (1704–1765). Es ist nicht einfach, die Frage nach den Anteilen der vielen Autoren bei der Entstehung dieser Karte zu beantworten. Als die Karte von den Gebrüdern Ottens veröffentlicht wurde, waren vier Kartenautoren nicht mehr am Leben. Allein die herangezogenen kartographischen Stereotypen überlebten sie.

Eine weitere, ungefähr auf das Jahr 1740 datierte Version dieser Karte¹⁷ wird in der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb aufbewahrt. Sie unterscheidet sich insofern von der vorigen Karte, als sie auf der ganzen Länge des oberen Randes folgende Aufschrift trägt: »Dalmatiae, Croatiae, Bosniae, Serviae, distributae in singulares Ditiones, Nova Tabula una cum Republica Ragusana et circumjacentibus Regionibus. Per R. & I. Ottens, Geogr[aphus]. Amst[er]elodami.«¹⁸ Die Karte weist weder die »Morlaquie« noch Istrien aus, sondern nur Herrschaften im Rang von Königreichen. Als ein anerkannter politischer Akteur wird weiterhin die Republik Ragusa angeführt. An erster Stelle steht jedoch das Königreich Dalmatien, ein Indiz für Coronellis Anteil an der Entstehung dieser Karte.

16 Mirko Marković datierte die gleiche Karte ins Jahr 1720. Marković 1993, S. 208. Zu den kartographischen Methoden und Techniken in der Frühen Neuzeit vgl. Kozličić 2003.

17 Pinson und Mottahadeh schlagen eine ähnliche Datierung der im »Atlas minor sive geographia compendiosa in qua orbis terrarium paucis attamen novissimis tabulis ostenditur. Atlas nouveau contenant toutes les parties du monde, ou sont exactement remarques les empires, monarchies,

royaumes, etats, republicues &c., &c., &c.; recueilles des meilleurs auteurs«. Amsterdam, R. et J. Ottens, [1745?], Map no. 94, enthaltenen Karte vor. Pinson/Mottahadeh 1996, Appendix, S. 183.

18 Eine geografische Karte, Kupferstich; 48 x 59 cm. Kartenmaß [ca. 1:1.350.000]. Zbirka zemljovida i atlasa NSK. Stare karte Hrvatske [Sammlung von Karten und Atlanten der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb. Alte Karten Kroatiens]. NSK, S-JZ-XVIII-90.



Abb. 4: Giovanni Maria Cassini: La Dalmazia con le isole adiacenti, Roma 1792. CRS Rovinj/Rovigno, 25/CG-2014 / 3 40 Tav LXXVII

3. Zwischen Klassizismus und Vorromantik – die moderne Kartographie in weiter Ferne

Eine der am meisten reproduzierten Karten in der kroatischen Geschichte des 18. Jahrhunderts ist die Karte »La Dalmazia con le isole adiacenti«, die Giovanni Maria Cassini (1745–1824?) in Rom im Jahr 1792 in der päpstlichen »Calcografia Camerale« veröffentlichte (vgl. Abb. 4, 5).¹⁹ Neben den scharfkantigen Inseln heben sich in der Landmasse Gebirgszüge hervor, die in der Regel auch natürliche administrative Grenzen bilden, wobei keine Unterschiede zwischen traditioneller und moderner Terminologie bestehen. Darüber hinaus sind alle Begriffe auf dem Land zweifach oder dreifach wiedergegeben, je nach der territorial-staatlichen Zugehörigkeit: »Istria Veneta et Istria Austriaca, Croazia Unghera, Croazia Turca, Dalmazia Unghera, Dalmazia Veneta, Dalmazia Turca« usw. Gegenstand der Karte ist ein vielfaches Grenzgebiet an der Küste der Adria, das zwischen der Republik Venedig, dem Habsburgerreich – den angrenzenden österreichischen Erbländern und dem Königreich

¹⁹ Granice Hrvatske 1992, S. 73, Abb. 33; Slukan Altić 2003, S. 332, 345; Novak 2005, S. 239, Abb. 6; Ivetic 2014, S. 309, Abb. LXXVII.



Abb. 5: Giovanni Maria Cassini: La Dalmazia con le isole adiacenti, 1792, Titeltartusche (Ausschnitt von Abb. 4)

Ungarn – und dem Osmanischen Reich aufgeteilt war. Auf der Karte ist die »Morlaquie« aus der Darstellung der Gebrüder Ottens zusammen mit Lika zur »Dalmazia Unghera« geworden, während Kapela zu »Monte Craina« mutierte. Das *Triplex Confinium* ist zwar nicht eingezeichnet, aber unter der Bezeichnung »Dalmazia Unghera, Dalmazia Veneta et Croazia Turca« als Grenzraum dreier Länder gekennzeichnet. Die Landschaft »Morlaccia« ging auch nicht verloren. Das sich im Küstenland unter dem Velebit-Gebirge von Jablanac bis zum Fluss Zrmanja erstreckende Gebiet war ein Teil der »Dalmazia Unghera«.

Die Karte entstand nach dem Türkenkrieg in den Jahren 1781–1791. Cassini berücksichtigte die neuesten territorialen Veränderungen aus dem Jahre 1791, sodass sich »Furian« und »Drosnik« innerhalb der Grenzen der »Croazia Unghera« befinden, während Bihać die Hauptstadt der »Croazia Turca« ist, deren östliche Grenze hauptsächlich vom Fluss Vrbas gebildet wird. Im Westen befinden sich Triest im Ungarischen Dalmatien und Fiume im Österreichischen Dalmatien, was damals ein territorialpolitischer Anachronismus war. Mit anderen Worten, alle kroatischen Länder sind nach Cassini staatliche Peripherien, eine Art Grenzregion, deren Epizentren weit entfernt waren. Nichtsdestotrotz kann auch hier nicht von einer Territorialisierung der Militärgrenze gesprochen werden.

Die Zeichenerklärung ist in das arkadische Gebiet direkt an der Seeküste eingebaut. Zentrale Figur ist ein reicher, gut gekleideter Händler, der ruhig seinen langen Tschibuk raucht, während er neben seiner ordentlich verpackten Ware sitzt, unweit vom hölzernen Dock, und auf das große Handelsschiff mit zwei Masten blickt, dem sich ein Boot mit drei Ruderern nähert. Auf der Karte dominiert die Aufschrift »Mare Adriatico ov[vero] Golfo di Venezia«. Es gibt keine weitere Beschriftung der Meeresfläche. Alle älteren Bezeichnungen sind verschwunden, es blieb nur »Golfo di Venezia« und das nur fünf Jahre vor dem Niedergang der Republik Venedig. Im Unterschied zu dem staatsrechtlichen Chaos im kontinentalen Teil herrschte am Meer Frieden und Wohlstand. Als ob die Revolution in Frankreich noch nicht begonnen hätte!



Abb. 6: Giraldon [?] (Verleger), Jean-Baptiste-Marie Chamouin (Kupferstecher): Provinces Illyriennes, Servie et Bosnie, Paris 1812. CRS Rovinj/Rovigno, 25/CG-2014 / 4 627 Tav LXXXV

4. 19. Jahrhundert: die Militärgrenze auf kroatischem Boden

Die Karte »Provinces Illyriennes, Servie et Bosnie«, die vom Kartographen Giraldon entworfen und von Jean-Baptiste-Marie Chamouin gestochen wurde, wurde im Jahr 1812 veröffentlicht (vgl. Abb. 6, 7).²⁰ Die erste Karte Kroatiens für den öffentlichen Gebrauch, die die kroatische Militärgrenze darstellt, wurde in einem französischen Weltatlas herausgegeben. Sie gibt die aktuelle Situation wieder, wobei innerhalb der Provinz Illyrien die kroatischen Gebiete unter Militärverwaltung (»La Croatie militaire«) und Dalmatien (»Dalmatie«) liegen. Die sich bis zum neuen *Triplex Confinium* im Süden erstreckende Grenze zwischen den beiden Gebieten verlief ähnlich wie in der venezianischen Zeit am Fluss Zrmanja, und die Grenze Kroatiens zu Bosnien zwischen Una und Vrbas, wobei das osmanische Gebiet allerdings nicht als »türkisches Kroatien« bezeichnet wurde. Darüber hinaus waren die unter Militärverwaltung stehenden kroatischen Gebiete nicht in Regimenter als Verwaltungseinheiten unterteilt.

20 Atlas Complet Du Précis De La Géographie Universelle De M. Malte-Brun. Dressé Conformément Au Texte De Cet Ouvrage Et Sous Les Yeux De L'Auteur, Par M. Lapié, Capitaine Ingénieur Géographe. (Cet Atlas est formé de 75 Cartes.) A

Paris, Chez François Buisson, Libraire-Editeur,
Rue Gilles-Coeur, No. 10, 1812. <http://www.davidrumsey.com/luna/servlet/detail/RUMSEY~8~1~267793~90041913> (10.12.2016).

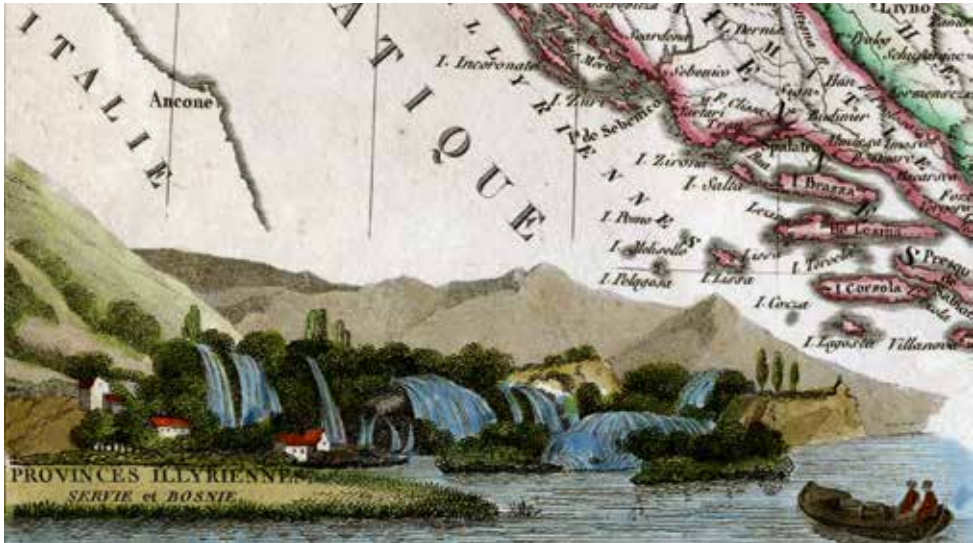


Abb. 7: Giralton [?] (Verleger), Jean-Baptiste-Marie Chamouin (Kupferstecher): Provinces Illyriennes, Serbie et Bosnie, Paris 1812, Titeltartusche (Ausschnitt von Abb. 6)

In das ausdrücklich als Militärgrenze gekennzeichnete Gebiet wurden nur die wichtigsten Toponyme eingezeichnet, weitere kartographische Informationen über die Militärgrenze fehlen.

Die Karte ist aus einem weiteren Grund wichtig. Mit ihr wurde die symbolische Hegemonie der Republik Venedig am Adriatischen Meer aufgehoben. Die einzige Bezeichnung der Wasserfläche ist »Mer Adriatique«.

Nicht zuletzt weicht die Zeichenerklärung auf dieser Karte einer schön kolorierten Zeichnung der Kalktuffbarriere Skradinski buk auf dem Fluss Krka. Der territorialpolitische Wandel machte Kartuschen überflüssig; die Funktionen, die sie noch in den vorangehenden Karten eingenommen hatten, waren ihnen abhanden gekommen. Die mit modernen kartographischen Methoden hergestellte Karte weist jedoch eine Vignette mit einer Art landschaftlicher Genreszene auf. Das abgebildete Kartenobjekt war nicht mehr auf die gelehrte Bildsprache barocker Metaphern angewiesen, um kartographische Informationen in einen Gesamtzusammenhang zu stellen und ihnen einen Sinn zu verleihen. Die Karte mit ihren genauen Informationen und die Genreszene als Schlüssel zum kartographischen Inhalt ergeben einen neuen Kartentyp.

5. Schlussbemerkungen

Vom Anfang bis zum Ende des 18. Jahrhunderts entstand in der Habsburgermonarchie eine schwer zu überblickende kartographische Produktion zur Militärgrenze, ohne die zahlreiche Reformansätze zur Regulierung der kroatischen und slawonischen Militärgrenze sowie die Militarisierung ihrer Bewohner nicht realisierbar gewesen wären. Allerdings war ein

großer Teil dieser Karten, unabhängig davon, ob es sich um Grenz-, Kataster-, Militär-, Verkehrs- oder andere Karten handelte, nicht öffentlich zugänglich. Die sich erweiternde kommerzielle Kartenproduktion im 18. Jahrhundert kam wiederum nur sehr wenig in Berührung mit speziellen kartographischen Innovationen in der Militär- und Zivilkartographie. Damit wurden einerseits Mythen wie z. B. der ›Golfe de Venise‹ reproduziert, die keinen Bezug zur Realität mehr hatten, während andererseits im bürgerlichen und intellektuellenmilieu zwei Vorstellungen von der Region entstanden: Die erste orientierte sich an exakten Erkenntnissen über den geographischen Raum und seine Aneignungen, die zweite war ein von vielseitigen ideologischen und frühromantischen Einflüssen durchdrungenes imagologisches Konstrukt.

Abstract

In the Viennese *Kriegsarchiv*, as well as in a large number of other cartographic collections in successor states of the Habsburg Monarchy, there are numerous original maps of the imperial-royal Military Border (*Militärgrenze*), in particular from the second half of the eighteenth century. These were a different type of map made in order to meet the following objectives: 'regulation' of Military Border combat units; establishment of the border *cordon sanitaire* (*Sanitätscordon*); completion of land surveys; establishment of communication networks, etc. The key point is that the large majority were maps made for official purposes, very often dealt with as 'top secret' instruments of the highest Viennese court authorities. A significant number were unique products of cartographic mastery. In contrast, many more maps were publicly available on the European map market, and these had little in common with the aforementioned specialised maps. If one wishes to determine how European public opinion perceived militarised borderlands along the edges of the Habsburg Monarchy, the Venetian Republic and the Ottoman Empire in South-Eastern Europe, as well as the battlefields in the wars against the Ottoman Empire from the end of the seventeenth century until the end of the eighteenth century, one must focus on maps which were publicly available, in commercial distribution. In this article the research interest is focused, first, upon cartographic presentations of the *Triplex Confinium*, the tripartite border point established in 1699 and shared by the Ottoman Empire, the Venetian Republic and the Habsburg Monarchy and, second, upon territorial aspects of the Habsburg Monarchy's militarised border, which clearly separated off the civilian interiors of Croatia, Slavonia and Hungary. After analysing several representative contemporary maps, one is forced to conclude that cartographic innovations in military and physiocratical map-making did not substantially affect map production in South-Eastern Europe for commercial distribution. It is astonishing that early modern myths concerning Venetian hegemony in the Adriatic area persisted even after the dissolution of the Venetian Republic ("Golfe de Venise"), and that the majority of the maps analysed did not even recognise the *Triplex Confinium*. Maps as imagological constructs, as well as media of early Romantic inspiration, still took precedence over rationalistic cartographic interpretations based on empirical data.

Literatur

- Ágoston 2009 Gábor Ágoston: »Treaty of Karlowitz«, in: Gábor Ágoston/Bruce Masters (Hg.): *Encyclopedia of the Ottoman Empire*, Infobase Publishing, New York 2009, S. 309f.
- Granice Hrvatske 1992 Granice Hrvatske na zemljovidima od XII. do XX. stoljeća – Borders of Croatia on Maps from 12th to 20th Century – Grenzen Kroatiens auf Landkarten vom 12. bis 20. Jahrhundert, Muzej za umjetnost i obrt, Zagreb 1992.
- Hafizović 2016 Fazileta Hafizović: Popis sela i zemlje sandžaka Krka, Klis i Hercegovina, oslobođenih od Mletačke Republike 1701. godine. BOATTD 861. (Prijevod katastarskog deftera) [Liste der Ortschaften und Ländereien der Sandschaks Krka, Klis und Herzegowina, die von der Republik Venedig im Jahr 1701 befreit wurden. BOATTD 861. (Übersetzung des Defters)], Zagreb/Sarajevo 2016.
- Ingrao 1994 Charles W. Ingrao: *The Habsburg Monarchy 1618–1815*, Cambridge 1994.
- Ivetic 2014 Egidio Ivetic: *Adriatico orientale. Atlante storico di un litorale mediterraneo, Trieste/Rovigno 2014.*
- Kaser 1997 Karl Kaser: *Freier Bauer und Soldat. Die Militarisierung der agrarischen Gesellschaft an der kroatisch-slawonischen Militärgrenze (1535–1881)*, Wien 1997.
- Kovačević 1973 Ešref Kovačević: *Granice Bosanskog Pašaluka prema Austriji i Mletačkoj Republici po odredbama Karlovačkog mira* [Die Grenzen des Bosnischen Paschaliks zu Österreich und zur Republik Venedig nach den Bestimmungen des Friedens von Karlowitz], Sarajevo 1973.
- Kozličić 2003 Mithad Kozličić: *Regiones flumina Unnae et Sanae in veteribus tabulis geographicis / Unsko-sansko područje na starim geografskim kartama (Izbor karata, planova i veduta u kontekstu historije Unsko-sanskog područja od kraja 15. do početka 18. stoljeća)* [Die Region der Flüsse Unna und Sana. Eine Auswahl der Karten, Pläne und Veduten im Kontext der Geschichte des Una-Sana-Gebietes vom Ende des 15. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts], Sarajevo/Bihać 2003.
- Krokar 2008 James P. Krokar: *New Means to an Old End: Early Modern Maps in the Service of an Anti-Ottoman Crusade*, in: *Imago Mundi* 60 (2008), S. 23–38.
- Marković 1993 Mirko Marković: *Descriptio Croatiae. Hrvatske zemlje na geografskim kartama od najstarijih vremena do pojave prvih topografskih karata* [Kroatische Länder auf geographischen Karten von den ältesten Zeiten bis zur Veröffentlichung der ersten topographischen Karten], Zagreb 1993.
- Novak 2005 Drago Novak u. a. (Hg.): *Five Centuries of Maps of Croatia. Pet stoljeća geografskih i pomorskih karata Hrvatske*, Zagreb 2005.
- Pinson/Mottahadeh 1996 Mark Pinson/Roy Parviz Mottahadeh: *The Muslims of Bosnia-Herzegovina: Their Historic Development from the Middle Ages to the Dissolution of Yugoslavia*, Cambridge 2. Aufl. 1996.
- Roksandić 1998 Drago Roksandić: *The Triplex Confinium. International Research Project: Objectives, Approaches and Methods*, in: Drago Roksandić (Hg.): *Microhistory of the Triplex Confinium. International Project Conference Papers* (Budapest, March 21–22, 1997), Budapest 1998, S. 7–25.
- Roksandić 2003 Drago Roksandić: *Triplex Confinium ili o granicama i regijama hrvatske povijesti* [Das Triplex Confinium oder über die Grenzen und Regionen der kroatischen Geschichte], Barbat/ Zagreb 2003.
- Roksandić/Štefanec 2000 Drago Roksandić/Nataša Štefanec (Hg.): *Constructing Border Societies on the Triplex Confinium*, Budapest 2000.
- Rothenberg 1960 Gunther Erich Rothenberg: *The Austrian Military Border in Croatia, 1522–1747*, Urbana 1960.
- Rothenberg 1966 Gunther Erich Rothenberg: *The Military Border in Croatia 1740–1881*, Chicago/London 1966.
- Slukan 1999 Mirela Slukan: *Kartografski izvori za povijest Triplex Confiniuma – Cartographic Sources for the History of the Triplex Confinium – Kartographische Quellen zur Geschichte des Triplex Confinium*, Zagreb 1999.
- Slukan Altić 2003 Mirela Slukan Altić: *Povijesna kartografija. Kartografski izvori u povijesnim znanostima* [Historische Kartographie. Kartographische Quellen in den Geschichtswissenschaften], Samobor 2003.
- Wallis 2005 Hellen Wallis: »The Franciscan Vincenzo Coronelli and the Adriatic Sea / Franjevac Vincenzo Coronelli i Jadransko more«, in: Drago Novak u. a. (Hg.): *Five Centuries of Maps of Croatia. Pet stoljeća geografskih i pomorskih karata Hrvatske*, Zagreb 2005, S. 179–202.